

Kommunalwahlen 2024

Zwei Gewinner, ein klarer Verlierer

Dreieinhalb bis gut fünf Prozentpunkte Minus für die Grünen in den Flächenländern: Das ist das bittere Ergebnis der Kommunalwahlen am 26. Mai und 9. Juni 2024. Wir fassen die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

> Rita A. Herrmann

Die CDU und die AfD haben die Kommunalwahlen 2024 gewonnen. In vier Ländern liegt die CDU auf Platz eins: in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz, in Thüringen und im Saarland.¹

Viermal Platz 1 für die CDU

In Baden-Württemberg erzielte sie 30,1 Prozent bei den Kreistagswahlen, an zweiter Stelle steht die heterogene Kategorie der Wählervereinigungen mit 24,0 Prozent. Andersherum die Platzverteilung bei den Gemeinderatswahlen: 37,0 Prozent für die Wählervereinigungen und 24,2 Prozent für die CDU. Die AfD hat auch im Südwesten zugelegt. Mit 11,7 Prozent in den Kreisen und 4,3 Prozent in den Gemeinden erreicht sie jeweils Rang 5.

Bei den Wahlen in Rheinland-Pfalz siegte die CDU mit 31,5 Prozent, gefolgt von SPD (20,2 Prozent) und AfD (14,0 Prozent; +5,7 Punkte). In den großen Städten hat die AfD um die zehn Prozentpunkte hinzugewonnen. Sie erzielte 19,7 Prozent in Worms (+8,9 Punkte), 19,8 Prozent in Kaiserslautern (+9,1 Punkte), 19,9 Prozent in Zweibrücken (+10,8 Punkte) und 24,3 Prozent in Pirmasens (+11,8 Punkte).

In Thüringen liegt die CDU mit 27,2 Prozent vor der AfD mit 25,8 Prozent (+8,1 Punkte). In diesem Bundesland standen auch über 100 Bürgermeisterposten zur Wahl. Diese haben zwar keine Kandidaten der AfD oder noch weiter rechts angesiedelter Parteien gewonnen. Aber: Überall haben in den Stichwahlen die AfD-Kandidaten Ergebnisse

zwischen 29,9 Prozent im katholischen Eichsfeld und 45 Prozent im Altenburger Land erreicht.

Auch im Saarland gewann die CDU die Kreistagswahlen mit 34,4 Prozent; sie ist in fünf der sechs Kreistage die stärkste Kraft. Die SPD nimmt mit 29,9 Prozent Platz zwei ein, die AfD mit 10,4 Prozent (+1,9 Punkte) Platz drei. Die Gemeinderatswahlen entschied die Saar-CDU mit 35,3 Prozent ebenfalls für sich.

AfD in vier Ländern stärkste Kraft

In Brandenburg stehen die Christdemokraten mit 19,3 Prozent auf Platz zwei. Hier liegt die AfD mit 25,7 Prozent deutlich vorn. In 16 Kreisen und kreisfreien Städten ist sie die stärkste Partei. Knapper war das Rennen um Platz eins in den anderen Ländern. So in Mecklenburg-Vorpommern: 25,6 Prozent bekam die AfD (+11,6 Punkte) und 24,0 Prozent die CDU. Schwerin ist die Landeshauptstadt Deutschlands mit den meisten AfD-Mandaten: 26,0 Prozent und zwölf Sitze; damit hat sie die größte Fraktion.

Auch in Sachsen stellt die AfD die größten Fraktionen in allen Kreistagen, ebenso in den Stadträten der kreisfreien Städte Chemnitz (24,3 Prozent) und Dresden (19,4 Prozent). Am stärksten ist sie im Kreis Görlitz mit 36,1 Prozent. Zusätzlich errangen im Freistaat auch die rechtsextremen Freien Sachsen Sitze. Im Erzgebirgskreis votierten sogar 4,6 Prozent für diese Partei. Mit einem Plus von 11,6 Punkten auf 28,1 Prozent liegt auch in Sachsen-Anhalt die AfD vor der CDU (26,8 Prozent).

In mehreren Bundesländern kann die AfD nicht alle Mandate annehmen – weil sie nicht genug Kandidat*innen aufgestellt hatte. Das berichten Medien für Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, das Saarland und Sachsen – im Freistaat bleiben über 100 Sitze frei.

Newcomer BSW

Im Saarland konnte das neu gegründete Bündnis Sahra Wagenknecht auf Kreisebene 3,6 Prozent erzielen. Starke Ergebnisse gab es in einigen sächsischen Kommunen für das BSW: 15,0 Prozent in Chemnitz, 9,6 Prozent in Leipzig, 13,2 Prozent im Vogtlandkreis und 11,4 Prozent im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Und auch in Thüringen kam die neue Partei bei drei Kreistagswahlen jeweils über zehn Prozent: in Gotha, Greiz sowie im Wartburgkreis.

Baden-Württemberg: 300 Mandate weniger – und 18 unter 18

Bei den Kreistagswahlen kamen die Grünen in Baden-Württemberg auf 12,7 Prozent (-4,8 Punkte). Sie errangen in den 35 Landkreisen 300 Mandate. Das ist zwar ein Minus von 85 zur Wahl 2019, aber immer noch 23 mehr als 2014. Das beste Kreistagswahlergebnis gab es im Kreis Tübingen mit 26,3 Prozent.

Die Zahl von 11,4 Prozent Grünen-Stimmen bei den Gemeinderats-Wahlen ist begrenzt aussagefähig, da in diesem Bundesland traditionell auch viele grünnahe Listen antreten, die in der Statistik unter „Wählervereinigungen“ subsumiert werden. Nach vorläufigem Stand haben grüne und grünnahe Listen 1.605

Gemeinderatsmandate erzielt. Dies ist ein Minus von 205 zu 2019, aber auch hier ist das Ergebnis um 315 Sitze besser als 2014. Künftig werden in 464 Gemeinderäten der 1.101 baden-württembergischen Kommunen grüne oder grünnahe Listen vertreten sein. Auch alle der 60 erstmals angetretenen Listen haben es in die Gemeinderäte geschafft.

In 17 Städten und Gemeinden stellen Grüne und grünnahe Listen künftig die stärkste Fraktion: Ammerbuch, Denzlingen, Dossenheim, Eppelheim, Freiburg im Breisgau, Heidelberg, Karlsruhe, Kirchzarten, Konstanz, Lörrach, Ludwigsburg, Merzhausen, Schriesheim, Schwäbisch Hall, Tübingen, Überlingen und Ulm. Spitzenreiter ist mit 41,46 Prozent Merzhausen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Erstmals konnten bei dieser Wahl in Baden-Württemberg auch 16- und 17-Jährige kandidieren. Mindestens 18 der neu gewählten Grünen Gemeinderät*innen sind unter 18 Jahren alt.

Brandenburg: Fraktionsstatus in Gefahr

Die hohe Motivation der vielen Kandidat*innen wurde nicht belohnt: 4,4 Punkte verloren die Grünen und liegen nun bei 6,7 Prozent. Von den 98 Sitzen in Kreistagen und Stadtverordnetenversammlungen der kreisfreien Städte blieben 59 übrig. In den Gemeinderäten sank die Zahl der Mandate von 270 auf 179 bei einem Ergebnis von 4,7 Prozent. Teilweise verlieren die Bündnisgrünen den Fraktionsstatus und sind auf der Suche nach Partner*innen, damit es keine Einschränkungen bei den Mitwirkungsrechten gibt.

Im berlinnahen Raum waren die Ergebnisse in der Regel besser. Besonders gut schnitten folgende Kommunen ab: Kleinmachnow (21,7 Prozent), Potsdam (14,5 Prozent), Kreistag Potsdam-Mittelmark (11,2 Prozent) und Brandenburg an der Havel (9,0 Prozent).

Hamburger Bezirke: Von der SPD überholt

Mit stadtweit 31,3 Prozent waren die Grünen als stärkste Kraft aus den Be-



Foto: Martin Sanchez / Unsplash

zirksversammlungen 2019 hervorgegangen. 2024 hat die SPD mit 25,3 Prozent gewonnen, die Grünen landen auf Platz zwei mit 23,6 Prozent (-7,7 Punkte). Die Verluste bewegen sich in den sieben Bezirken zwischen 6,9 und 9,9 Punkten. Je zwei Bezirke gewannen die SPD und die CDU, die Grünen siegten in Altona (27,6 Prozent), Eimsbüttel (29,6 Prozent) und Hamburg-Nord (27,9 Prozent). Insgesamt hat die Partei nun 81 Mandate. Die AfD rangiert bei diesen Hamburger Wahlen mit 8,8 Prozent (+2,5 Punkte) auf Rang 5.

**Mecklenburg-Vorpommern:
Uni-Städte bleiben die Hochburgen**
Mit einem Minus von 4,8 Punkten sind die Grünen bei 5,5 Prozent gelandet. Sie verlieren 22 Sitze und haben jetzt 30 Mandate auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte. Trotz starker Verluste bleiben die Hochschulstandorte die

Hochburgen, so Greifswald (13,2 Prozent; -4,5 Punkte) und Rostock mit 11,2 Prozent (-7,8 Punkte). In Vorpommern konnte die Fraktionsstärke in den beiden Kreistagen Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald gehalten werden. In Mecklenburg ist dies nur in der Stadt Rostock und im Landkreis Nordwestmecklenburg gelungen. Auf Gemeindeebene gibt es 44 Grüne in 28 Räten. Bemerkenswerte Grüne Erfolge gab es in den Gemeinden Pölchow (20,8 Prozent) und Karstädt (32,9 Prozent).

Rheinland-Pfalz: Fast ein Drittel der Sitze verloren

In Rheinland-Pfalz kamen die Grünen in den Kreisen und kreisfreien Städten auf Platz vier: Sie haben im Vergleich zum historisch guten Ergebnis der 2019er-Wahl 5,1 Punkte verloren und 11,0 Prozent erzielt. Von den 271 Sitzen verloren sie 91 und haben nun 180 Mandate

in den Kreistagen und Stadträten. Die Hochburgen sind weiterhin Mainz mit 24,8 Prozent (-2,9 Punkte), Landau in der Pfalz mit 21,2 Prozent (-5,0 Punkte), Trier mit 20,3 Prozent (-6,5 Punkte) und Koblenz mit 19,3 Prozent (-5,1 Punkte). In Mainz errangen die Grünen mit 1,2 Punkten Vorsprung vor der CDU Platz eins. Auf der Ebene der Verbandsgemeinden verlieren die Grünen 3,2 Punkte und 154 Mandate: 8,9 Prozent und 440 Sitze ist das Ergebnis 2024.

Positiv ins Auge fallen zwei Grüne Listen im Landkreis Mainz-Bingen, die erstmals kandidiert und sehr gute Ergebnisse erzielt haben: 29,5 Prozent in der Ortsgemeinde Essenheim und 14,7 Prozent im direkt benachbarten Nieder-Olm.

Saarland:

Nur noch halb so viele Mandate

Hier hat sich die Zahl der Grünen Mandatsträger*innen halbiert, von 183 auf 91. Auf Kreisebene kam die Partei auf 7,3 Prozent, ein Minus von 5,3 Punkten. Am erfolgreichsten waren die Grünen in den Kreisen Saarpfalz (7,3 Prozent) und Merzig-Wadern (6,1 Prozent). Zu den Stadtratswahlen: 13,7 Prozent erzielten sie in Saarbrücken, 11,4 Prozent in Homburg und 10,3 Prozent in Blieskastel. Bei den Gemeinderatswahlen büßten die Grünen insgesamt 4,6 Punkte ein und bekamen 6,5 Prozent der Stimmen. Am besten schnitten sie in Bous und Riegelsberg mit 9,7 und 9,2 Prozent ab.

Sachsen: Bittere Niederlage

71 Sitze in den kreisangehörigen Kommunen und 54 in den Kreistagen und Stadträten kreisfreier Städte bedeutet: Das Plus aus den Kommunalwahlen 2019 ist in Sachsen wieder perdu. Damals hatten die Grünen von gut 100 auf über 270 Mandate zulegen können. In den Kreisen und kreisfreien Städten liegt die Partei bei 6,7 Prozent (-3,7 Punkte). In diesen drei Städten erzielten sie die besten Ergebnisse und zugleich überdurchschnittliche Verluste: 15,0 Prozent in Leipzig (-5,6 Punkte), 14,6 Prozent in Dresden (-5,9 Punkte) und 7,3 Prozent in Chemnitz (-4,2 Punkte). Die besten Ergebnisse auf Kreisebene gab es in

den Landkreisen Meißen (4,4 Prozent), Leipzig (4,1 Prozent) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (3,6 Prozent).

Auf Gemeindeebene sind in Sachsen im Übrigen die Wählervereinigungen sehr stark. Sie bilden teilweise die Mehrheit im Rat, während Parteien überhaupt nicht mit Listen vertreten waren.

Sachsen-Anhalt: Schlechter als 2014

5,5 Prozent waren es 2014, 8,4 Prozent 2019 – und diesmal haben 4,5 Prozent in den Kreisen und kreisfreien Städten die Grünen gewählt. Dieses Minus von 3,9 Punkten bedeutet den Verlust von 26 Sitzen auf 31. So werden in sechs von elf Kreistagen Einzelkämpfer*innen versuchen, Grüne Kommunalpolitik zu machen.

Am erfolgreichsten waren die Grünen Listen in Halle an der Saale mit 11,4 Prozent (-4,9 Punkte), Magdeburg mit 9,4 Prozent (-5,9 Punkte) und Dessau-Roßlau mit 5,5 Prozent (-4,6 Punkte). Auf Kreisebene schnitten die Grünen mit 4,4 Prozent am besten ab im Kreis Harz (-5,6 Punkte); Schlusslicht ist der Kreis Mansfeld-Südharz mit 1,2 Prozent.

Thüringen: Ebenfalls hinter dem Ergebnis von 2014

5,0 – 7,5 – 4,1 Prozent: So lauten die Grünen Ergebnisse der letzten drei Kommunalwahlen 2014, 2019 und 2024 in den Kreisen und kreisfreien Städten Thüringens. Minus 3,4 Punkte am 28. Mai bedeutet im Vergleich zu 2019 einen Verlust von 37 Sitzen auf nunmehr 39 Mandate. In den kreisangehörigen Gemeinden sind 30 Sitze geblieben. In vier der 17 Thüringer Kreise sind überhaupt keine Grünen Gemeinderät*innen zu finden.

Die besten Grünen-Ergebnisse in Thüringen: 15,4 Prozent in Weimar (-3,1 Punkte), 15,2 Prozent in Jena (-4,2 Punkte) und 7,5 Prozent in Erfurt (-4,3 Punkte). Den geringsten Zuspruch bei den Kreistagswahlen erfuhren die Grünen im Kyffhäuserkreis und im Kreis Sonneberg mit jeweils 1,2 Prozent. Einen Achtungserfolg errang bei der Stich-

wahl ums Oberbürgermeisteramt in Jena Kathleen Lützkendorf: Die Grüne hatte 38,4 Prozent der Stimmen bekommen.

Was nun?

Mit dem Bundestrend kennen sich Grüne Kommunalis aus – er hat ihnen schon auch in früheren Jahren ins Gesicht geblasen. Und ihnen in guten Zeiten auch gute Ergebnisse beschert. Dass die eigene Leistung nicht wirklich wahrgenommen wird, das erzeugt nicht gerade eine hohe „Selbstwirksamkeit“: Kommunalis rackern sich in ihrer Freizeit ab, müssen sich anpöbeln lassen, baden mit ihren politischen Abwägungen und Entscheidungen gesellschaftliche, ökonomische und weltpolitische Verwerfungen aus – und kaum jemand kriegt's mit oder honoriert es. Wenn dann in den Räten auch noch Rechtsextreme mit ihrem antidemokratischen Politikstil die Oberhand gewinnen, kann einem der Spaß vergehen.

Die Gewählten brauchen Unterstützung, und das über die gesamte Wahlperiode hinweg. Auch den Nichtgewählten sind Wege und Formate anzubieten, damit ihr Wissensschatz nicht verloren geht. Auf die Fraktions- und Kreisverbandsvorsitzenden wie auf das bundesweite Netzwerk der Grünen Kommunalpolitik kommt eine Menge Arbeit zu.

1) Wo nicht anders erwähnt, beziehen sich die Zahlen auf die Wahlen zu den Kreistagen und Vertretungen der kreisfreien Städte

Quellen

Recherchen der Kommunalpolitischen Vereinigungen beziehungsweise der Landesverbände von Bündnis 90/Die Grünen

www.statistik-bw.de, <https://wahlergebnisse.brandenburg.de>, www.statistik-nord.de, www.laiv-mv.de, <https://wahlergebnis.saarland.de>, <https://wahlen.sachsen.de>, <https://wahlen.sachsen-anhalt.de>, www.wahlen.rlp.de, <https://wahlen.thueringen.de> (Stand 21. Juni 2024)

Kommunalwahlberichte in Alternative Kommunalpolitik 4/2019

> Rita A. Herrmann (56) ist Diplom-Politologin und seit 1995 Redakteurin der Alternativen Kommunalpolitik.